



Henning Pertiet und Axel Zwingenberger (links) begeistern ihr Publikum mit virtuoser Musikalität.

FOTO: KIRSTEN PRÖVE-MAY

Die Kraft des Boogie-Woogie

Axel Zwingenberger und Henning Pertiet spielen voller Hingabe beim Konzert im Büchtmannshof

VON KIRSTEN PRÖVE-MAY

WIECKENBERG. Wird der Büchtmannshof in Wieckenberg zumeist mit seiner Reihe „Weltklassik am Klavier“ in Verbindung gebracht, so war es an diesem Sonntag „Weltklasse an zwei Flügeln“, sagte Manfred Villmann als „Gesicht“ des Büchtmannshofs zur Begrüßung. Er appellierte an die Musiker, sie mögen doch bitte die zwei Flügel „am Leben“ lassen.

Dem Wunsch entsprachen Axel Zwingenberger und Henning Pertiet zwar, aber es gilt doch zu vermuten, dass die beiden Instrumente zumindest ein wenig „Urlaub“ brauchen nach diesem Konzert, nach diesem Feuerwerk an Blues und Boogie-Woogie-Klängen, so meisterlich vorgetragen.

Der erste Ton erklingt und schon wippen die Gäste im Takt, eine Tatsache, die den ganzen Abend über anhalten sollte. Obwohl es bereits um

16 Uhr begonnen hatte, endete das Konzert erst gegen halb acht. Die Zuhörer hielt es nicht mehr auf ihren Plätzen.

Wenngleich einige Stücke von den beiden Virtuosen gemeinsam gespielt wurden, setzten sie an diesem Abend verstärkt auf die jeweilige „Soloseite“. Pertiet entführte nach dem gemeinsamen Konzertstart in die Welt des Blues. Gedanklich musste man sich in einen rauchigen Keller versetzen, nicht ganz einfach bei der gemütlichen Wohnzimmeratmosphäre des Büchtmannshofs mit Kamin und Getränken.

Aber auch so konnte man genießen und lauschte neben den Klavierklängen auch Pertiets Stimme. „You can call me from coast to coast, because music is my business“. Er spricht er auch kurz über seinen Onkel Gottfried Böttger, mit dem er viele Konzerte zusammen gespielt hat und mit „Gotti is on the Go“ an ihn erinnern möchte. Nicht fehlen durfte

auch der „Alabama-Blues“ von J. B. Lenoir aus dem Jahre 1966.

Und schon gehen die Tasten über an Zwingenberger, der noch nicht ganz sitzt, aber schon die ersten Töne erklingen lässt. „Jump and Jive“, „Mad-Hattan Boogie“, „Two Schnitzel and a beer“ oder „Dark eye“. In seinen Adern müssen Noten fließen, keine Taste bleibt unbespielt.

Kurz vor der Pause der gibt es im „Werbeblock“ nicht (nur) einen Hinweis auf zu erwerbende CDs, sondern vor allem ein Blick auf sein Fotoalbum. Zwingenberger ist seit jeher fasziniert von Dampflokomotiven, lichtet sie ab und spielt die Klänge nach. Eine weitere große Leidenschaft neben der Musik.

Nach der Pause zeigt Pertiet, wem er sich in der beinahe vergessenen Corona-Zeit gewidmet hat: Früher war es verhasst, mittlerweile hat er es liebgewonnen: Gitarre spielen. „Baby, please don't go“. Doch alles Bitten nützt nichts, denn es kommt zu

„When my first wife left me“. Danach wechselt er wieder zum Tasteninstrument: „Hier ist die Auswahl an Saiten größer“, meint er und stimmt „Good morning, Mister Blues“ an.

Dann, wie zu Beginn des Konzerts, spielen die Virtuosen gemeinsam. Die Dampflokomotivengeräusche verwandeln sich in einen rauschhaften Schlusspunkt dieses Abends. Der Zug wird schnell und schneller, mal werden die Tasten von beiden Musikern zum Glühen gebracht, dann wieder nimmt Pertiet das Mikrofon und singt, bevor er sich wiederum zu Zwingenberger gesellt und es vierhändig weiter geht.

Unfassbar, wie diese beiden Musiker den Blues und Boogie-Woogie zelebrieren. Das wirkt ansteckend, niemand, der nicht mitklatscht, niemand, der sich über das Ende dieses Konzerts freut. Zwei Weltklasse-Musiker, bereit zum Gespräch, bereit zum Foto, nicht unnahbar, sondern einfach nur sehr sympathisch.